

Christa Preissing / Henriette Heimgaertner / Björn Schneider / Milena Hiller

Interne Evaluation zum **Berliner Bildungsprogramm** in den Berliner Kindertagesstätten

Ergebnisse der Befragung von pädagogischen Fachkräften zu ihren
Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum **Berliner
Bildungsprogramm** im Jahr 2010 (Kurzfassung)



Inhalt

1	Vorwort	2
2	Wer wurde wie befragt?	3
3	Zentrale Ergebnisse der Befragung	4
	Teil 1: Einführung in das Berliner Bildungsprogramm	4
	Teil 2: Qualität mit Augenmaß! Organisation und Ablauf der internen Evaluation	5
	Teil 3: Einschätzungen zur internen Evaluation zum BBP	7
	Teil 4: Umsetzung „nächster Schritte“ in den Kitas	10
	Teil 5: Wer-Wie-Was? Einblicke in die Berliner Kitalandschaft	13
4	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse	15
5	Allgemeine Empfehlungen für die interne Evaluation zum BBP	17

1 Vorwort

In der 1. Jahreshälfte 2010 hat das BeKi in Berlin eine schriftliche Befragung aller öffentlich geförderten Kindertagesstätten (Kitas) durchgeführt. Die Untersuchung liefert erstmals eine aktuelle und umfassende Darstellung des Verlaufs und der Erfahrungen mit interner Evaluation zum BBP aus Sicht der in Kitas tätigen pädagogischen Fachkräfte.

Mit dem Abschluss der **Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG)** haben sich die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF) und die Verbände der Kitaträger auf gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit und auf ein System von Maßnahmen geeinigt, mit der die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertageseinrichtungen auf der Basis des **Berliner Bildungsprogramms (BBP)** unterstützt werden soll. Die in der QVTAG beschriebenen Ziele und Maßnahmen sind für alle Träger von öffentlich geförderten Kitas im Land verbindliche Arbeitsgrundlage. Zu den Maßnahmen gehören an zentraler Stelle die kontinuierliche Arbeit an den kitaspezifischen Konzeptionen, die individuelle Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse auf der Grundlage des Sprachlernstagebuchs, die kontinuierliche interne Evaluation zum BBP, externe Evaluationen durch von der Sen BWF anerkannte Anbieter sowie eine jährliche Fortbildungsplanung.

Nach QVTAG, Maßnahme 3.2, sind alle Träger von Kindertagesstätten verpflichtet sicherzustellen, *„dass ihre Kindertagesstätten spätestens bis zum Jahresende 2008 erstmalig mit der **Durchführung interner Evaluation** der pädagogischen Prozesse an Hand der Qualitätskriterien des Bildungsprogramms begonnen haben“* und zu gewährleisten, *„dass die pädagogischen Fachkräfte ihrer Einrichtungen bei der Einführung der internen Evaluation durch entsprechend qualifiziertes Fachpersonal unterstützt werden“* (QVTAG 2006).

Ob und wie die Träger die Durchführung von interner Evaluation zum BBP in ihren Einrichtungen sicherstellen und welche Erfahrungen die Praxis selbst mit der internen Evaluation verbindet, darüber gab es bisher keine gesicherten Erkenntnisse. Aus diesem Grund hat die Sen BWF das BeKi mit der Realisierung einer empirischen Untersuchung zum aktuellen Stand der Umsetzung der Maßnahme 3.2 QVTAG und der damit verbundenen

internen Evaluationen zum BBP in den Berliner Kitas beauftragt.

Die Untersuchung zur internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm ist in die laufenden Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten des Landes Berlin auf unterschiedlichen Planungsebenen eingebettet. Sie bietet Erkenntnisse für die weitere Gestaltung des Qualitätsentwicklungsprozesses in Kitas und kann in diesem Zusammenhang für die Planung und Steuerung für Träger, Verbände und Jugendämter sowie Anbieter der Fort-, Weiter- und Ausbildung im Bereich der Frühpädagogik als Arbeitshilfe dienlich sein.

Mit dieser Broschüre berichten die Autor(inn)en über zentrale Befragungsergebnisse und vermitteln einen Überblick über den Stand der Arbeit mit der internen Evaluation zum BBP in den Berliner Kitas. Sie zeigen u.a. auf, welche Verfahren eingesetzt werden, welche Personengruppen wie beteiligt sind, in wie weit die Aufgaben- und Bildungsbereiche des BBP Einzug in die praktische Arbeit in den Kitas finden und wie der Nutzen des Gesamtprozesses der internen Evaluation von den Fachkräften beurteilt wird. Ausführliche Analysen und weitere Untersuchungsergebnisse wurden im November 2011 als Untersuchungsbericht veröffentlicht.

Am Ende der Broschüre befinden sich **allgemeine Empfehlungen** für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Die Empfehlungen beziehen sich nicht auf ein einzelnes Verfahren, stützen sich aber auf die weitreichenden Erfahrungen mit den Materialien für die interne Evaluation zum BBP der Sen BWF.

Die Autor(inn)en bedanken sich herzlich bei allen Trägervertreterinnen und Trägervertretern und bei den vielen pädagogischen Fachkräften in den Kitas, die sich an der Untersuchung beteiligt haben.

Berlin, im Oktober 2011
Dr. Christa Preissing
Henriette Heimgaertner
Björn Schneider

2 Wer wurde wie befragt?

Ziel der Befragung war es, über die Fachkräfte aus den Einrichtungen Informationen zum Stand der Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm und der Umsetzung und Ausgestaltung der internen Evaluation in der Praxis zu erhalten.

- Über den *quantitativen Teil* des Fragebogens wurden Informationen zum Ablauf, Inhalt und zu den Ergebnissen des Evaluationsprozesses erhoben sowie Fragen zum Nutzen der Begleitung der internen Evaluation durch externe Fachkräfte¹ gestellt.

- Ergänzt und erweitert wurde der quantitative Teil durch offene Fragen zu Aspekten und Erfahrungen bezüglich der Begleitung der internen Evaluation durch externe Fachkräfte, zu zentralen Vereinbarungen und Absprachen, die auf Grundlage der internen Evaluation im Team beschlossen und umgesetzt wurden, sowie zur Art der Unterstützung, die im Zusammenhang mit der internen Evaluation gewünscht wird.

Da es allen Trägern und Kitas frei gestellt ist, welches Verfahren zur internen Evaluation sie nutzen und auch die Beteiligung von verschiedenen Personengruppen (Träger, Leitung, päd. Fachkräfte, Eltern, Kinder, Qualitätsbeauftragte, etc.) nicht einheitlich geregelt ist, erschien es aus Sicht des BeKi wichtig, insbesondere nach den verschiedenen Beteiligungsformen zu fragen und Informationen darüber zu gewinnen, wie und in welchem zeitlichen Rahmen die interne Evaluation unter Beteiligung von wem begleitet bzw. durchgeführt wird und welche Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche dabei bearbeitet wurden.

Forschungsinstrumente und Forschungsmethoden

Im Vorfeld der Untersuchung entwickelte BeKi unter Einbezug der einschlägigen Literatur und in Absprache und Beratung mit den Mitgliedern der AG QVTAG zwei Fragebögen zur Erfassung der Praxiserfahrungen zur internen Evaluation zum BBP. Der erste Fragebogen wurde als **Langfassung (LF)** an 10 Prozent der Kitas versendet, der zweite Bogen als **Kurzfassung (KF)** an die restlichen 90 Prozent. Bei der späteren Darstellung der Ergebnisse ist jeweils vermerkt, welche Fragen in

beiden Fragebögen (**KF**) gestellt und welche nur in der Langfassung (**LF**) genannt wurden.

Für die Analyse der quantitativen Daten wurden Verfahren der deskriptiven Statistik und der Interferenzstatistik verwendet. Die Auswertung der qualitativen Daten, wie auch der Angaben zu den konkreten Schritten für die Weiterentwicklung der Arbeit mit dem BBP erfolgte auf Basis der »Zusammenfassenden Inhaltsanalyse« nach Phillip Mayring. Zur Systematisierung der Antworten hat BeKi ein Kodierungssystem entwickelt, das sich an den im Berliner Bildungsprogramm beschriebenen Aufgabenbereichen der Erzieherinnen und Erzieher sowie an den Bildungsbereichen orientierte.

Stichprobe und Rücklauf

Insgesamt wurden 1.942 Kindertagesstätten angeschrieben. Die Einrichtungen hatten insgesamt 6 Wochen Zeit, um den Fragebogen an BeKi zurückzusenden. Endgültiger Einsendeschluss war der 5. Juli 2010. Später eingehende Fragebögen wurden nicht mehr berücksichtigt.

Die Auswahl der Kitas, die die Langfassung (10% der Kitas) erhielten, erfolgte per Zufallsstichprobe, wobei jedoch sichergestellt wurde, dass sich die Stichprobe auf die Träger-Verbände, Eigenbetriebe und nicht organisierten Träger anteilig verteilte.

Der *Rücklauf* war mit 72,4% bei der Kurzfassung und 76,7% bei der Langfassung hoch. Insgesamt konnten Aussagen aus 1.412 Kitas berücksichtigt werden.

Datenschutz

Um feststellen zu können, ob eine Kita bereits auf das Anschreiben des BeKi reagiert hatte, war jeder Fragebogen mit einem Code versehen, der die eindeutige Identifizierung einer Einrichtung zuließ. Um den Datenschutz und die Anonymität von Personen, Kitas und Trägern im vollen Umfang zu gewährleisten, wurden die Angaben einer Kita nach Eingang des Fragebogens vom Code getrennt und separat in eine Datenmaske eingetragen. Zudem wurden beide Fragebögen durch den Datenschutzbeauftragten der Sen BWF geprüft und als datenschutzrechtlich unbedenklich eingestuft.

¹ Externe Fachkräfte sind zum einen *Multiplikator(inn)en*, die die interne Evaluation auf Basis der Materialien der internen Evaluation zum BBP der Sen BWF/INA in Kitas begleiten und zum anderen *Referent(inn)en*, die die interne Evaluation nach einem anderen Verfahren begleiten.

3 Zentrale Ergebnisse der Befragung

In diesem Abschnitt sind die zentralen Ergebnisse der Untersuchung in fünf Teilen dargestellt. Eine ausführliche Analyse mit weiteren Untersuchungsergebnissen und vertieften Auswertungen enthält der **BeKi-Abschlussbericht** zur internen Evaluation zum BBP. Der Bericht ist auf der BeKi-Webseite veröffentlicht (www.beki-qualitaet.de).

Teil 1: Einführung in das Berliner Bildungsprogramm

Einführung in das Berliner Bildungsprogramm ^(LF)

Die meisten Kitas haben gleich mehrere Möglichkeiten zur Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (266,2% der Fälle²) genutzt, wobei sich die Antworten der Kitas dabei gleichmäßig auf die Antwortmöglichkeiten: »Info-Veranstaltungen zum BBP«, »Team-Fortbildungen«, »Dienstbesprechungen«, »Fortbildungen einzelner Erzieher(innen)« und »Leitungsfortbildung« verteilen. Als »Sonstige« wurden die eigene Auseinandersetzung der Erzieherinnen und Erzieher mit dem BBP und eine Fachveranstaltung des Eigenbetriebs bzw. Verbands genannt. Nur sehr wenige Einrichtungen (2,1%) gaben an, noch »keine Einführung« in das Berliner Bildungsprogramm für ihre Einrichtung erhalten haben.

Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (Settings)

	Prozent der Fälle
Info-Veranstaltung zum BBP	59,3%
Dienstbesprechung	51,0%
Fortbildungen einzelner Erzieher(innen)	50,3%
Team-Fortbildungen	53,1%
Leitungsfortbildung	43,4%
keine Einführung	2,1%
Sonstiges	6,9%
Gesamt	266,2%

N= 172 F=2 (0,2%); Mehrfachantworten waren möglich.

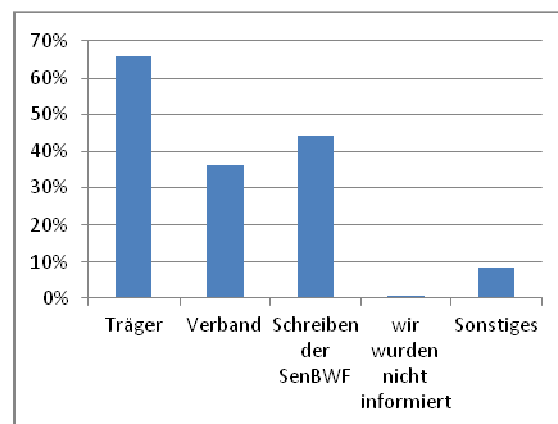
Somit haben nahezu alle Kitas an einer oder mehreren Veranstaltungen zur fachlichen Einführung in das BBP teilgenommen. In ca. 95% der Fälle waren Fortbildungsreferent(inn)en oder Multiplikator(inn)en für das BBP an der fachlichen Einführung beteiligt. Mehr als 50% haben dazu die Form einer inhouse-Fortbildung in Anspruch nehmen können. Eine zentrale Funktion hatte darüber hinaus die

² Bei einer Angabe in „Prozent der Fälle“ werden die Summen der einzelnen „Fälle“ (Antwortmöglichkeiten) addiert und können so einen Prozentwert jenseits von 100% erreichen. Im Durchschnitt hat somit jede Kita 2,6 Zugänge für die Einführung in das BBP genutzt.

Leitung; sie wird von mehr als 70% als zusätzliche fachliche Begleitung für ihr Team genannt.

Einführung in die Ziele und Maßnahmen der Qualitätsvereinbarung (QVTAG) ^(LF)

Über die Bestimmungen der QVTAG wurden ca. zwei Drittel der Kitas von ihren Trägern informiert, ein gutes Drittel über die Verbände und 44% gaben an, über das entsprechende Schreiben der Sen BWF informiert worden zu sein. In diesen Angaben sind Mehrfachnennungen enthalten. Nur 1% der befragten Kitas gab an, dass die Einrichtung nicht über die QVTAG informiert worden sei.



Fehlend: N=4 (2,4%). Mehrfachantworten waren möglich.

Ein Ziel der QVTAG ist es, „das die pädagogischen Fachkräfte aller Kindertagesstätten und deren Träger den Stand der Umsetzung des Bildungsprogramms in ihren Kindertagesstätten, den vorhandenen Entwicklungsbedarf sowie die hierfür geplanten Maßnahmen kennen und die Eltern, das bezirkliche Jugendamt sowie die für Jugend zuständige Senatsverwaltung auf Nachfrage darüber informieren.“ (zit. QVTAG (2008), S.3) Die Ergebnisse der Befragung signalisieren deutlich, dass dieses Ziel von Seiten der hierfür verantwortlichen Organisationen (Träger, Verbände und Senatsverwaltung) aktiv verfolgt wurde und dass die große Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte über den Inhalt der QVTAG informiert wurde. Die hohen Prozentwerte für die einzelnen Verbände unterstreichen zudem deren Bedeutung im Prozess der Qualitätsentwicklung des Landes Berlin.

Teil 2: Organisation und Ablauf der internen Evaluation

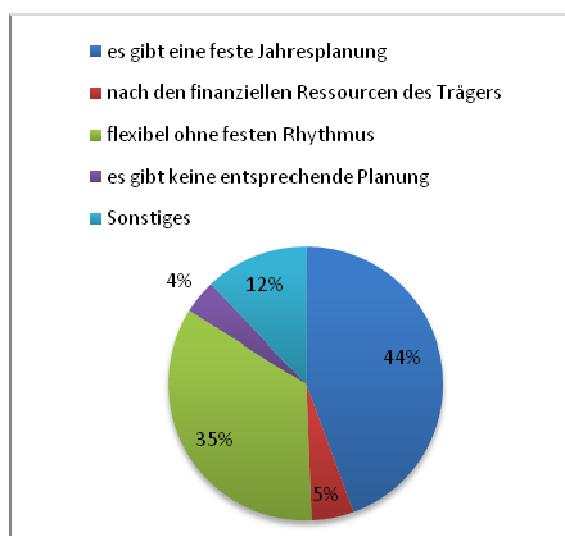
98% der Kitas haben mit ihrer internen Evaluation begonnen ^(KF)

Die Bestimmungen der QVTAG haben den verbindlichen Beginn interner Evaluationen zum BBP für das Jahresende 2008 festgelegt. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass bis zu diesem Zeitpunkt tatsächlich gut 71% der antwortenden Kitas mit der Evaluation begonnen hatten. Immerhin 27% davon haben bereits in den Jahren 2005 bis 2007 mit internen Evaluationen zum BBP gearbeitet. Bis zum Zeitpunkt der Befragung im April 2010 hatten 98% mit der Evaluation begonnen.

Wie wird die interne Evaluation geplant? ^(KF)

Für die Frage nach der Planung der internen Evaluation in den Kitas standen vier Antworten zur Auswahl, eine fünfte Option bot die Möglichkeit unter „Sonstiges“ eigene Angaben zu machen.

Wie die Abbildung zeigt, gibt es in 44,4% der Kitas eine »feste Jahresplanung«, während in 34,5% der Kitas »flexibel und ohne festen Rhythmus« der Termin für die nächste interne Evaluationsphase festgelegt wird. Immerhin 5% der Kitas »planen« ihre interne Evaluation »nach den finanziellen Ressourcen des Trägers«. Unter Sonstiges (12%) wurde zumeist die »Planung durch den Träger« und eine »Planung während Team- bzw. Dienstbesprechungen« genannt.



Fehlend: N=40 (2,8%). Mehrfachantworten waren möglich.

Bezieht man die Antworten zur Planung der internen Evaluation auf das Betreuungsangebot der Kitas (siehe Teil 5), werden hochsignifikante

Effekte ($p \leq 0,000^{***}$) sichtbar. So planen Kindertagesstätten die interne Evaluation in den meisten Fällen (63%) innerhalb einer »festen Jahresplanung«, während Eltern-Initiativ-Kindergärten (EKT und EKG) eine »flexible Planung ohne festen Rhythmus« bevorzugen (63,9%). Ein Grund hierfür könnte sein, dass größere Einrichtungen mit ihren größeren Teams und ihrer größeren Elternschaft stärker auf eine feste Jahresplanung angewiesen sind, um für alle Beteiligten Planungssicherheit zu realisieren (feste Schließtage für Qualitätsentwicklung). Kleinere Teams können diese Prozesse flexibler gestalten. In der Gruppe der Kitas, die keine entsprechende Planung durchführen sind signifikant häufiger EKT's vertreten.

Bezieht man die Angaben zur Planung auf die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit dem Verlauf der Evaluation (siehe Teil 4), wird unabhängig von der Größe der Einrichtung eine Tendenz zu einer höheren Zufriedenheit von Einrichtungen sichtbar, die für die interne Evaluation eine feste Jahresplanung nutzen. So sind etwa 30% der Einrichtungen, die keine feste Jahresplanung haben, tendenziell unzufriedener mit der internen Evaluation, während es bei den Einrichtungen, die eine feste Jahresplanung haben, nur etwa 11% der Einrichtungen sind.

Verwendete Materialien und Verfahren zur internen Evaluation ^(KF)

Die große Mehrheit der Einrichtungen (73,5%) verwendete zum Zeitpunkt der Untersuchung für die Durchführung der internen Evaluation das von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung herausgegebene und von der Internationalen Akademie (INA gGmbH) entwickelte Verfahren. Insgesamt wird damit in drei von vier Einrichtungen »Der rote Ordner³« verwendet.

Das restliche Viertel verteilt sich auf mehr als zwanzig weitere Verfahren, wobei nur die Verfahren IQUE/QBE⁴, QuiK⁵ und QuaSi⁶ eine Verbreitung oberhalb von 2% in den Berliner

³ Sen BWF (Hrsg.) (2007): Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

⁴ Konzept einer Integrierten Qualitäts- und Personalentwicklung für die Weiterentwicklung und Sicherung der pädagogischen Qualität und für die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen (IQUE/QBE)

⁵ Qualität in der Arbeit mit Kindern von 0 bis 6 Jahren (QuiK)

⁶ Qualität im Situationsansatz (QuaSi).

Einrichtungen haben. Die Verfahren QuiK und QuaSi sind im Rahmen der *Nationalen Qualitätsinitiative* im System der Tageseinrichtungen für Kinder (NQI) zwischen 1999 und 2003 entstanden.

Verfahren, die auf der Deutschen Industrie Norm EN ISO 9000ff gründen, werden insgesamt von rund 4 Prozent der Einrichtungen verwendet.

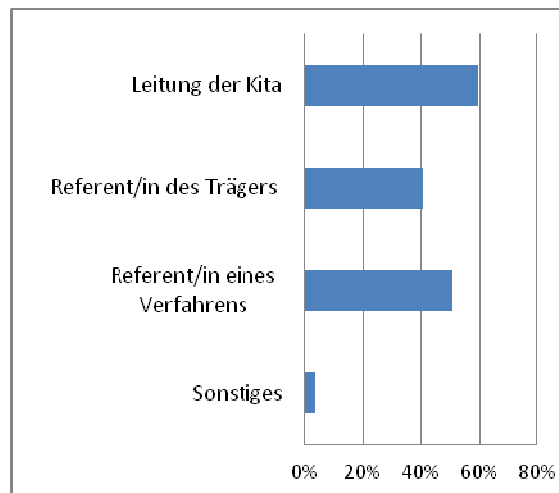
Wer hat über das verwendete Evaluationsverfahren informiert? ^(LF)

Die Mehrheit der Kitas gab an, durch ihren »Träger« auf das verwendete Verfahren zur internen Evaluation aufmerksam gemacht worden zu sein. Jede dritte Einrichtung hat im Vorfeld Informationen über den »Verband« des eigenen Trägers oder/und über den »Anbieter des Verfahrens« erhalten. In 22% der Fälle nahm ein(e) Multiplikator(in) bzw. ein(e) Referent(in) persönlich Kontakt mit der Kita auf und jede zehnte Einrichtung recherchierte selbst, welche Verfahren zur Verfügung stehen. Die hohen Prozentwerte für die unterschiedlichen Personengruppen zeigen deutlich, dass die Kitas bei der Frage nach dem „richtigen Verfahren“ nicht auf sich alleine gestellt waren, sondern auf ein breites Unterstützungssystem zurückgreifen konnten.

Begleitung der internen Evaluation (IE) ^(KF)

Für die Durchführung der IE in einer Kita wird eine Fachkraft benötigt, die den Austausch im Team über die verschiedenen Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche inhaltlich vorbereitet, dafür Sorge trägt, dass Arbeitsmaterialien in ausreichender Menge vorliegen und die den Evaluationsprozess inklusive der Selbsteinschätzungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte und des Gesamtteams organisiert, fachlich begleitet und die Diskussionsprozesse moderiert.

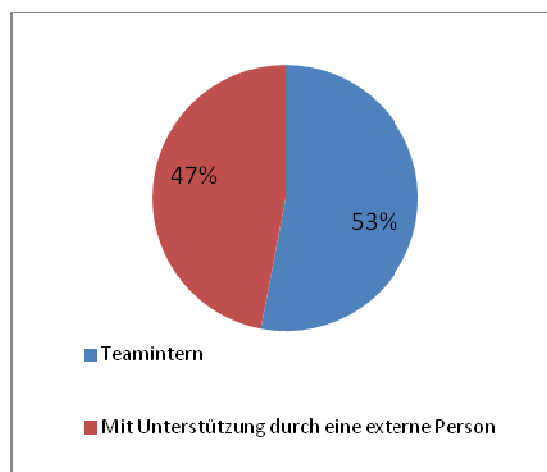
Diese Aufgabe wird in vielen Kitas von der *Kita-Leitung* (59,6% der Fälle) übernommen oder von einer päd. Fachkraft, die sich speziell auf diese Aufgabe vorbereitet hat. Dabei handelt es sich zum einen um *Referent(inn)en bzw. Multiplikator(inn)en*, die selbst beim Träger beschäftigt sind (40,6% der Fälle) und zum anderen um externe *Fachkräfte*, die mit der Begleitung bzw. Moderation der internen Evaluation beauftragt wurden (50,7% der Fälle).



Fehlend: N= 157 (11,1%). Mehrfachantworten waren möglich.

Wer hat die internen Evaluationen einzelner Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche begleitet? ^(KF)

Nach Auszählung aller Angaben zu den bereits evaluierten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichen verteilt sich die Begleitung bzw. Moderation der einzelnen internen Evaluationen in den Kitas zu etwa gleichen Teilen auf Personen aus dem Team (53%) und auf externe Personen (47%).



N= 1296; F= 116; Prozentwerte beruhen auf den Befragten.

Welche Aufgaben- und Bildungsbereiche des BBP wurden am häufigsten evaluiert? ^(KF)

Die Kitas wurden gefragt, welche Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche sie bereits bearbeitet haben. Da diese Frage offen gestellt wurde, ergab sich bei der Auswertung eine zunächst unübersichtlich lange Liste an Themenfeldern und Titeln. Um die Ergebnisse dennoch in einem gut überschaubaren Rahmen abbilden zu können, wurden die Angaben den **Aufgaben- und Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms** zugeordnet.

Auch wenn es von den meisten Verfahren nicht vorgesehen ist, dass gleich mehrere oder gar alle Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche in der Einrichtung innerhalb eines Evaluationstermins bearbeitet werden, gab es dennoch eine größere Gruppe von Einrichtungen (ca. 11% der Fälle), die innerhalb eines internen Evaluationstermins gleich mehrere oder alle Aufgabenbereiche des BBP bearbeiteten. Bezogen auf die *Materialien für die interne Evaluation zum BBP* der Sen BWF gaben 3,9% der Einrichtungen an, »alle« bzw. 6,0% »2-7 Aufgabenbereiche« innerhalb eines Evaluationsstermins bearbeitet zu haben. Für alle anderen Verfahren zusammen liegen die Werte bei 8,4% (»alle«) bzw. bei 7,0% (»2-7 Aufgabenbereiche«). In der weiteren Analyse haben sich keine größeren Unterschiede zwischen kleineren und größeren Einrichtungen bzw. Kindertagesstätten oder EKT's gezeigt.

Insgesamt hat jede Kita in Berlin durchschnittlich 3,6 Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche seit Einführung der QVTAG intern evaluiert.

Bezogen auf alle in den Kitas verwendeten Verfahren wurden besonders häufig die Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche »Räume«, »Gestaltung des täglichen Lebens«, »Beobachtung und Dokumentation« und »Eltern« in den Einrichtungen evaluiert und etwas weniger häufig die Aufgabenbereiche »Spiel« »Projekte« »Demokratische Teilhabe« und »Übergang in die Grundschule«. Einzelne Bildungsbereiche als Evaluationsthema wurden eher selten genannt (siehe Tabelle).

Besonders hervorzuheben ist, dass die Aufgabenbereiche »Beobachtung und Dokumentation« und »Eltern« hohe Werte erreicht haben. Dies deutet darauf hin, dass in vielen Einrichtungen die Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen der Kinder, auch im Zusammenhang mit dem Sprachlernstagebuch, einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit haben. Zudem ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern in besonderer Weise mit dem Aufgabenbereich »Beobachtung und Dokumentation« verknüpft.

Aufgaben- und Bildungsbereiche des BBP	Prozent der Fälle
Räume	64,6%
Gestaltung des täglichen Lebens	60,5%
Beobachtung und Dokumentation	55,0%
Eltern	46,8%
Spiel	34,8%
Projekte	33,5%
Demokratische Teilhabe	26,3%
Übergang in die Grundschule	18,1%
Sprache, Kommunikation und Medien	7,0%
Körper, Bewegung und Gesundheit	4,7%
soziale und kulturelle Umwelt	3,3%
naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	2,5%
musikalische Grunderfahrung	1,0%
Gesamt	358,6%

Fehler: N= 191 (13,5%). Mehrfachantworten waren möglich.

Wie wurden die Eltern über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert? ^(KF)

82% der Kitas geben an, dass die Eltern über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert wurden. Hierfür wurden verschiedene Formen gewählt. Am häufigsten werden Elternversammlungen bzw. Infoveranstaltungen genannt (zusammen ca. 74%), gefolgt von schriftlichen Informationen durch einen Aushang in der Kita (ca. 38%). Parallel dazu werden Einzelgespräche mit Eltern genannt (30%). 18% haben die Eltern bisher noch nicht über den Evaluationsprozess informiert.

Teil 3: Einschätzungen zur internen Evaluation zum BBP

Kitas beurteilen den Nutzen der internen Evaluation als hoch bis sehr hoch! ^(KF)

Alle acht vorgegebenen Teilfragen zum Nutzen erreichen eine hohe bis sehr hohe Bewertung. Am höchsten wird der **Nutzen für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Bildungsverständnis** eingeschätzt (Mittelwert von $\emptyset=3,3$ auf einer Skala mit dem Höchstwert 4), gefolgt von dem **Nutzen für die Qualitätsentwicklung** ($\emptyset=3,2$) und für die **Teamentwicklung** ($\emptyset=3,18$). Auch der **Nutzen zur Klärung der pädagogischen Aufgaben** ($\emptyset=3,04$) und zur besseren **Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit** ($\emptyset=3,02$) liegen noch im

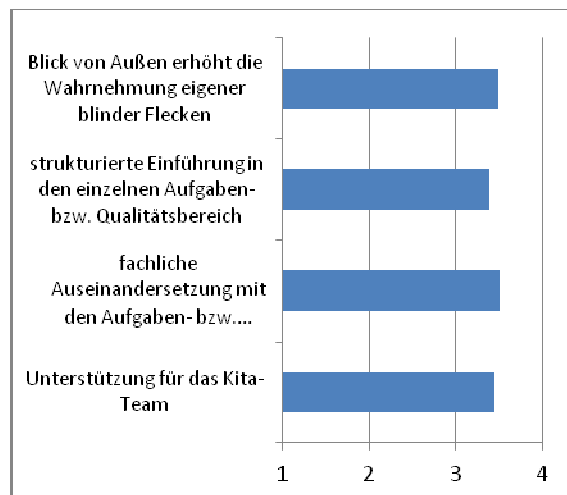
sehr hohen Bereich. Die Bewertung für eine **erleichterte Arbeit mit dem BBP** liegt im Mittel bei $\bar{x}=2,87$ und die für eine **Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Fachberatung** bei $\bar{x}=2,64$. Immer noch hoch, jedoch insgesamt am geringsten wird mit einem Wert von $\bar{x}=2,59$ der **Nutzen für die Unterstützung der Zusammenarbeit mit den Eltern** bewertet.

Die insgesamt hohen Werte für die einzelnen Items lassen den Schluss zu, dass die interne Evaluation als Maßnahme der Qualitätsentwicklung eine breite Akzeptanz in den Einrichtungen erfährt und ihre Durchführung einen wichtigen Beitrag zur Implementierung des Berliner Bildungsprogramms leistet. Die Nachhaltigkeit der internen Evaluationen wird auch dadurch illustriert, dass das im BBP dargestellte Bildungsverständnis, also das Fundament des BBP für die Teams deutlicher und fassbarer wird.

Die externe Begleitung der internen Evaluation hat aus Sicht der Kitas einen sehr hohen Nutzen!

Seit Beginn der systematischen Einführung interner Evaluationen werden in vielen Kitas externe Fachkräfte für die Begleitung der internen Evaluation eingesetzt. So hat die Internationale Akademie (INA) im Auftrag der Sen BWF bereits über 220 „Multiplikator(inn)en für die Begleitung der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ weitergebildet. Grundlage der Arbeit dieser Multiplikator(inn)en sind die Materialien für die Begleitung interner Evaluationen zum BBP. Anbieter anderer Verfahren verwenden andere Bezeichnungen für die von ihnen geschulten Personen.

Mit durchschnittlichen Werten zwischen 3,39 und 3,51 wurde die **Unterstützung durch eine externe Fachkraft** für alle vier im Fragebogen enthaltenden Kriterien **sehr hoch bewertet**. Wie die folgende Tabelle zeigt, liegen die Mittelwerte für alle vier Merkmale im Bereich von rund 3,5. Ein Wert, der bezogen auf die verwendete Skala, eine sehr hohe Zustimmung für die vier nachgefragten Merkmale nachweist.



Mögliche Antworten: 1= trifft nicht zu; 2= trifft weniger zu; 3= trifft überwiegend zu; 4= trifft voll zu (MIN= 1; MAX= 4)

Was hat sich bewährt, wo gab es Probleme? Erfahrungen mit der Begleitung durch eine externe Fachkraft ^(LF)

Die Kitas wurden offen gefragt was sich in der Arbeit mit einer/m Referent(in) bewährt hat und wo es Probleme gab. Insgesamt wurden 127 Aussagen darüber mitgeteilt, was sich in der Arbeit mit der/m Referent(in) bewährt hat und 50 Nennungen in Bezug auf Probleme. Da sich die Aussagen immer auf die Arbeit mit einem bestimmten Adressaten zuordnen ließen, wurden die einzelnen Aussagen Gruppen zugeordnet.

Arbeit mit...	Was hat sich bewährt	Wo gab es Probleme
a) Referent(in)	127	12
b) Leitung	8	4
c) dem Team	21	25
d) dem Träger	1	2
e) den Materialien	6	7
Anzahl gesamt	163	50

Nachfolgend werden die Aussagen der sich beteiligenden Fachkräfte zusammenfassend dargestellt.

a) Aussagen zur Arbeit mit externen Fachkräften

Im Folgenden werden häufiger genannte Aspekte dargestellt, die im Zusammenhang mit der Zusammenarbeit mit Multiplikator(inn)en bzw. Referent(inn)en von den Einrichtungen genannt wurden.

Was hat sich in der *Arbeit mit externen Fachkräften* bewährt:

- Blick von außen: externe Person hinterfragt, gibt Denkanstöße und Anregungen
- methodisches Vorgehen der Externen förderte Diskussionsbereitschaft
- Zeitfaden der Externen sicherte Ergebnisorientierung
- Vertrauensverhältnis zwischen Team und Externen entwickelt sich in kontinuierlicher Zusammenarbeit
- Wertschätzung der schon geleisteten Arbeit
- Die externe Fachkraft achtete darauf, dass alle Kolleg(inn)en zu Wort kommen
- Sachlichkeit und Neutralität
- Einfühlungsvermögen und Flexibilität, um auf Bedürfnisse des Teams reagieren zu können
- Ausgewogenes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis
- berufliche Erfahrungen

Wenige Einrichtungen nannten **Probleme** in der *Arbeit mit externen Fachkräften*:

- eine geeignete externe Person zu finden
- Schwierigkeiten bei der Terminfindung
- Unzufriedenheit mit der Moderationskompetenz (z.B. Monotonie)
- Theorie und Praxis waren nicht ausgewogen
- unklare Gliederung
- Unzufriedenheit mit der Veranschaulichung der Ergebnisse
- insgesamt zu wenig Zeit

b) Aussagen zur Arbeit mit der Leitung

Bewährt hatten sich in der Begleitung durch eine externe Fachkraft im Hinblick auf die *Arbeit mit der Leitung* u.a. eine gemeinsame Vorbereitung der internen Evaluation durch externe Fachkraft und Leitung und der Austausch mit anderen Kitaleitungen. Weitere Angaben bezogen sich darauf, dass die Leitung während der internen Evaluation nicht durch die Moderation abgelenkt ist.

Von besonderer Bedeutung kann darüber hinaus sein, dass es durch Einbeziehung einer externen Person eher möglich ist, auch die Arbeit der Leitung einer kritischen Bilanz zu unterziehen. Hierarchie- und Machtfragen im Team werden damit besser bearbeitbar.

Zu der *Arbeit mit der Leitung* gab es in einzelnen Einrichtungen **Probleme**, wenn diese die Einführung alleine durchführen musste, da z.B. die Zeit für Vor- und Nachbereitung knapp war, die gesamte inhaltliche Vorbereitung und Durchführung als sehr anspruchsvoll und zeitaufwändig erlebt wurde, oder weil die Leitung auf Widerstände im Team stieß, sich mit Qualität, Zielvereinbarungen und Dokumentation auseinander zu setzen.

c) Aussagen zur Arbeit mit dem Team

Zur *Arbeit mit dem Team* wurden unter anderem die folgenden Aspekte der Begleitung **positiv** hervorgehoben:

- Der bearbeitete Aufgaben/ Qualitätsbereich muss im Team auf Interesse stoßen und die Bearbeitung sollte einen unmittelbaren bis mittelbaren Nutzen für den (pädagogischen) Alltag haben.
- Kontinuität im Prozess
- ständige Überprüfung der Hauskonzeption
- die Zusammenarbeit im Team verändert sich zum Positiven
- Entdecken von unterschiedlichen Kompetenzen im Team
- endlich Zeit für intensive pädagogische Diskussionen und gemeinsamen Austausch
- Erweiterung des Sichtwinkels aller Kolleg(inn)en in Hinsicht auf den Blick auf das Kind (Entwicklung des Kindes, kindliche Bildungsprozesse)
- Reflexion der eigenen Arbeit
- weniger Druck durch klare Struktur der Zielvereinbarungen
- Kindersicht, Elternsicht und Erziehersicht berücksichtigen/ beleuchten

Als **problematisch** wurden zur *Arbeit mit dem Team* u. a. folgende Aspekte gesehen:

- Hohe Fluktuation im Team erschwert die interne Evaluation
- Aufgrund zeitlicher Vorgaben entstand großer Druck auf das gesamte Team
- Bei der Einführung der internen Evaluation gab es Widerstände, weil die Erzieher(inn)en es als zusätzliche Arbeitsbelastung empfanden, sich mit Qualität, Zielvereinbarungen und Dokumentation auseinander zu setzen

- Die Umsetzung der Zielvereinbarungen scheidet trotz hoher Ansprüche im Team oft an der personellen Besetzung

d) Aussagen zur Arbeit mit dem Träger

Zur Arbeit mit dem Träger **bewährte** sich die Schulung von Leitung und Qualitätsbeauftragten durch die gleiche Referentin bzw. den gleichen Referenten. Positiv war dabei, dass erworbenes fachliches Wissen gemeinsam an das Team herangetragen und gleichzeitig die Sicht von außen und der Erfahrungsaustausch innerhalb der Trägerorganisation realisiert werden konnten.

Problematisch wurde zur Arbeit mit dem Träger gesehen, dass das Team mehr Unterstützung benötigt hätte, die vom Träger aber nicht gewährt wurde bzw. dass einzelne Träger die Teams nicht bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen unterstützen. So gab es von Seiten einiger Träger keine Nachfragen zur Umsetzung und somit auch keinerlei Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Absprachen.

e) Aussagen zur Arbeit mit den Materialien

Die Begleitung **bewährte** sich zur Arbeit mit den Materialien in den folgenden Aspekten:

- Die Materialien wurden erklärt und dadurch handhabbar und verständlich
- intensive Einführung in den Aufgabenbereich und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den einzelnen Qualitätskriterien
- Schwerpunktsetzung innerhalb des Aufgaben-/ Qualitätsbereichs
- strukturierte Anwendung der Materialien aufgrund der Moderation

Problematisch wurde von einzelnen Einrichtungen die Arbeit mit den Qualitätsansprüchen in Abgrenzung zu den Qualitätskriterien der in den Materialien zur internen Evaluation dargestellten Aufgabenbereichen gesehen. Außerdem wurde genannt, dass die Materialien für kleine Teams zu viele Fragestellungen in der Gruppendiskussion beinhalten. Die freie Auswahl des Verfahrens führte in einem Fall dazu, dass verschiedene Materialien gleichzeitig genutzt wurden und so der rote Faden verloren ging.

Teil 4: Umsetzung „nächster Schritte“ in den Kitas

Konkrete Schritte zur Weiterentwicklung der Qualität – Vereinbarungen und Maßnahmen für eine höhere Qualität der pädagogischen Arbeit ^(KF)

Eng mit dem Prozess der internen Evaluation verbunden ist die gemeinsame Verständigung auf Vereinbarungen bzw. Maßnahmen am Ende der Bearbeitung eines Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichs. Diese Vereinbarungen werden in der Regel völlig frei vom Team einer Kita bestimmt und orientieren sich an der besonderen Situation und den individuellen Entwicklungsbedürfnissen in der eigenen Einrichtung. Jedes Team bestimmt dabei eigene Ziele zur weiteren Gestaltung der pädagogischen Arbeit und Qualitätsentwicklung. Verwendet eine Einrichtung die Materialien für die interne Evaluation zum BBP (roter Ordner) orientiert sich das Team zum Ende der Evaluation an der Frage *“Wer macht was mit wem, bis wann und wer fragt nach?”* und wird so zu einer genauen Planung „nächster Schritte“ angeregt.

Innerhalb der Untersuchung wurde gefragt, welche Vereinbarungen bzw. Maßnahmen sie im Zusammenhang mit der Evaluation einzelner Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche im Team beschlossen haben. Die Frage war in beiden Fassungen des Fragebogens (KF+LF) enthalten und wurde von rund 91% der Kitas in Textform beantwortet.

Auf Grund der hohen Anzahl der von den Kitas genannten Maßnahmen, können hier nur zusammenfassende Ergebnisse dargestellt werden.

Insgesamt wurden 2.172 Vereinbarungen bzw. Maßnahmen genannt. Für die Auswertung wurden diese den acht Aufgabenbereichen des BBP zugeordnet. Dabei ergibt sich folgende Verteilung:

Vereinbarungen und Maßnahmen zu evaluierten Aufgabenbereichen des BBP

Aufgabenbereiche	X =Anzahl der Antworten zu vorgenommenen Veränderungen	Y = als intern evaluierter Bereich benannt
Anregungsreiche Räume	396	768
Zusammenarbeit mit Eltern	395	560
Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita	382	729
Demokratische Teilhabe	325	311
Beobachten und Dokumentieren	233	639
Spiel	164	413
Kooperation mit der Grundschule	154	215
Planung und Gestaltung von Projekten	93	401
Gesamt	2.172	4.036

Die Differenz zwischen den Häufigkeiten der vorgenommenen Veränderungen und der Häufigkeitsangaben zur Frage nach den intern evaluierten Bereichen lässt sich dadurch erklären, dass im Fragebogen nur nach den **zentralen** Veränderungen gefragt wurde und deshalb nicht alle vereinbarten Maßnahmen berichtet wurden.

Zentrale und immer wieder genannte Maßnahmen, die von den Kitas genannt wurden sind stark zusammengefasst nachfolgend dargestellt.

Anregungsreiche Räume

Bei den Veränderungen in der Raumgestaltung wird häufig Bezug genommen auf ein durch die interne Evaluation erweitertes Bildungsverständnis. Viele Aussagen beziehen sich auf die Erweiterung der Handlungsspielräume der Kinder, die Förderung ihre Eigeninitiative und ihre stärkere Beteiligung an Raumgestaltung und Materialauswahl. Ebenfalls viele Antworten weisen einen direkten Bezug zu den Bildungsbereichen des BBP auf, wobei vor allem der Bildungsbereich *Kommunikation/Sprachen/Schriftkultur* und Medien, der Bildungsbereich *Körper/Bewegung/Gesundheit* sowie der Bildungsbereich *Soziale und kulturelle Umwelt* genannt werden. Zum Beispiel die Einrichtung von Kinderbibliotheken und Schreibwerkstätten, eine gezieltere Auswahl von Büchern

und anderen Medien unter Berücksichtigung der Herkunftssprachen der Kinder, Beschriftung von Schränken und Regalen, Entwicklung von Ordnungssystemen mit Schrift und Fotos; Trinkstationen, für Kinder „lesbare“ Speisepläne, Bewegungsbaustellen und vielfältige Bewegungsanreize; Sichtbarmachen der Familienkulturen der Kinder, kulturelle Vielfalt repräsentieren.

Zusammenarbeit mit Eltern

Durch die interne Evaluation ist offensichtlich die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern stark ins Bewusstsein gerückt. Viele der hierzu genannten konkreten Schritte zur Verbesserung beziehen sich auf mehr Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Entwicklungsgespräche, Dokumentation und anschauliche Präsentationen, auf eine Intensivierung der Eingewöhnungsphase, auf stärkere Beteiligung und Mitbestimmung der Eltern insbesondere bei konzeptionellen Veränderungen und auf das Erfragen der Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern.

Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita

Hier steht wiederum ein durch die Interne Evaluation verändertes Bildungsverständnis im Zentrum. Stärkere Beteiligung der Kinder, die aufmerksame Beachtung der individuellen kindlichen Bedürfnisse, die Integration von Kindern mit Behinderungen und die Unterstützung einer gewaltfreien Kommunikation in der Kindergemeinschaft werden ebenso genannt wie der ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsbegriff. Häufig genannt werden auch Veränderungen in der Gestaltung des Tagesablaufes mit Beteiligung (z.T. auch der jüngsten) Kinder, eine differenzierte Arbeit durch Kleingruppenbildung, Zeiten für individuelle Gespräche mit Kindern.

In diesem Aufgabenbereich finden sich besonders viele Bezüge zu den Bildungsbereichen, wobei insgesamt alle Bildungsbereiche berücksichtigt sind. Dabei entspricht die Rangfolge der, die bereits bei der Raumgestaltung berichtet ist. Bezüglich des Bildungsbereichs *Körper/Bewegung/Gesundheit* stehen gesunde Ernährung und die Gestaltung einer entspannten Essenatmosphäre sowie Bewegungsförderung im Vordergrund; im Bereich *Kommunikation/Sprachen/Schriftkultur* und Medien werden die Vorbildfunktion der Erzieherinnen, die bewusste Gestaltung von Gesprächsanlässen der Kinder untereinander, das

Vorlesen und Erzählen von Geschichten genannt. Bezüglich des Bildungsbereichs *Soziale und kulturelle Umwelt* geht es um Stadtteil-erkundungen und Vernetzung, Gelegenheiten für Naturerfahrung, die Integration von Elementen der Herkunftskulturen der Familien in den Alltag sowie um das Aushandeln von Regeln.

Insgesamt wird durch diese Aussagen und die oben dargestellten Veränderungen in der Raumgestaltung und Materialauswahl deutlich, dass die Interne Evaluation die Integration der Bildungsinhalte aus den Bildungsbereichen in die alltäglich pädagogische Arbeit befördert.

Demokratische Teilhabe – Zusammenarbeit im Team

Die Interne Evaluation – ist unabhängig davon, welche Methode hierfür gewählt – wurde, immer auch ein Teamentwicklungsprozess. Die hohe Anzahl von Nennungen in diesem Aufgabenbereich bestätigt, dass Veränderungen in der Zusammenarbeit Voraussetzung für viele Schritte der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität sind. Transparente Arbeitsplanung mit einer an den Stärken und Interessen der einzelnen Fachkräfte orientierten Arbeitsteilung, die Klärung von Verantwortungsbereichen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine klare Zeiteinteilung für die mittelbare pädagogische Arbeit, die Verankerung von Zeiten in den Dienstplänen für die Beobachtung der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse, eine intensivere fachliche Kommunikation im Team, wechselseitige Hospitationen und kollegiale Beratung bis hin zu täglichen feedback-Gesprächen werden hier genannt.

Offensichtlich haben viele Kitas durch die Interne Evaluation eine systematische Teamarbeit auf der Grundlage des BBP als wichtige Ressource erlebt. Fort- und Weiterbildung werden dabei als notwendige Unterstützung gesehen, wobei Teamfortbildungen als inhouse-Veranstaltungen besonders häufig genannt werden.

Beobachten und Dokumentieren

Zu diesem Aufgabenbereich wird häufig genannt, dass die Zeiten für regelmäßiges Beobachten fest eingeplant werden und ein Austausch mit Kolleginnen gewährleistet wird. Für wichtig gehalten wird auch, dass die Kolleginnen in einem Team sich auf ein einheitliches Verfahren zum Beobachten und

Dokumentieren einigen. Neben dem Sprachlerntagebuch werden hier die „Bildungs- und Lerngeschichten“ des DJI-Projektes, der INA-Beobachtungsbogen zum BBP, die Beller-Tabelle sowie allgemein Portfolio-Arbeit erwähnt.

Spiel

Die Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Spiels für die Bildungsprozesse der Kinder, die Gestaltung von Spielbereichen unter Einbeziehung von Flur und Waschräumen sowie des Außengeländes werden hier ebenso genannt wie die bewusstere Auswahl von Spielmaterialien. Erwähnt werden die Bevorzugung vom Spiel in der Natur, die Reduktion von vorgefertigten Spielmaterialien und die Neugestaltung von Rollenspielbereichen für Jungen und Mädchen. Auch zu diesem Aufgabenbereich finden sich Hinweise, dass die Integration von Inhalten aus den verschiedenen Bildungsbereichen durch die Interne Evaluation stärker in den Blick genommen wird.

Übergang in die Grundschule

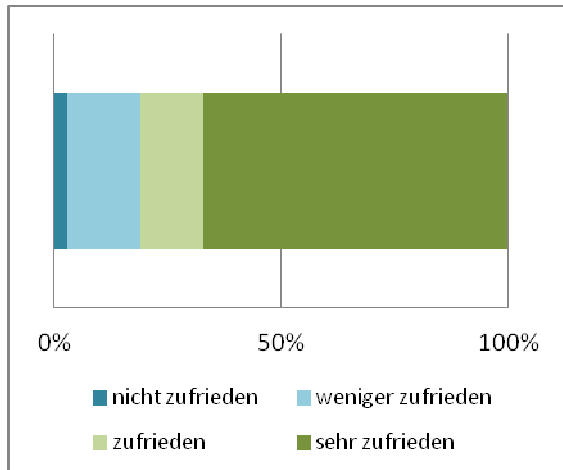
Hier werden der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit benachbarten Grundschulen, Hospitationen in Schulen sowie gemeinsame Treffen von Erzieher(inne)n und Lehrer(inne)n genannt. Berichtet wird auch von Schwierigkeiten, weil die Schulen sich an der Zusammenarbeit wenig interessiert zeigen. Berichtet wird darüber hinaus von speziellen Projekten für die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung und die bewusste Förderung des Spracherwerbs der Kinder.

Planung und Gestaltung von Projekten

Bei den insgesamt wenigen Nennungen zu diesem Aufgabenbereich fällt auf, dass hier im Unterschied zu den übrigen Aufgabenbereichen die Kompetenzentwicklung der Kinder explizit als Ziel benannt wird. Die Teams, die sich für die Weiterentwicklung ihrer Qualität der Projektarbeit gewidmet haben, geben häufig an, dass ihnen wichtig ist, bei der Planung alle Bildungsbereiche des BBP zu berücksichtigen, sich mehr Zeit für Projektarbeit zu nehmen und gruppenübergreifend zu arbeiten. Die Stärkung und Ermutigung der Kinder, selbst Antworten zu auftauchenden Fragen zu finden sowie die Rolle der pädagogischen Fachkräfte als Mitlernende werden erwähnt.

Hohe Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation! ^(KF)

Insgesamt 81% zeigen sich mit dem Verlauf zufrieden (67%) bzw. sehr zufrieden (14%). 16% geben an, weniger zufrieden zu sein und 4% zeigen sich gar nicht zufrieden.



Die Zufriedenheit variiert je nach dem gewählten Verfahren, wobei zu berücksichtigen ist, dass mit einigen Verfahren bisher erst sehr selten gearbeitet wurde. Dies wird sich voraussichtlich ändern, wenn sich mit der externen Evaluation auch andere Verfahren der internen Evaluation stärker etablieren.

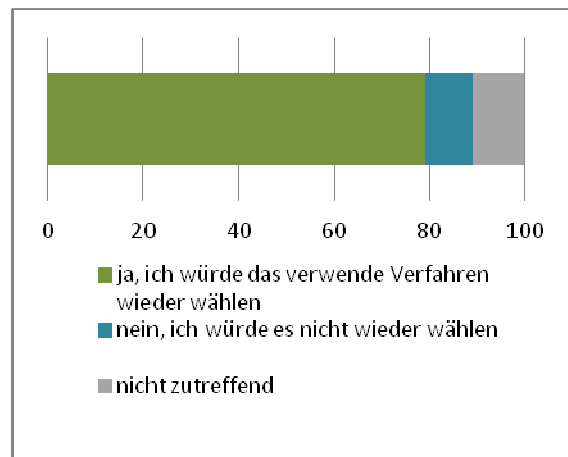
Von den 14 Kitas, die mit dem Verfahren von KiQu gearbeitet haben, zeigen sich alle zufrieden oder sehr zufrieden; für die 13 Kitas, die mit des KES-R gearbeitet haben gilt dies ebenfalls. Für QBE sind dies von 49 Kitas 90%, für das von der Sen BWF herausgegebene Verfahren zeigen sich von 870 Kitas 80% zufrieden bzw. sehr zufrieden.

Vier von fünf Kitas würden das gleiche Verfahren wieder verwenden ^(KF)

Während sich die vorhergehende Frage auf den Verlauf der internen Evaluation bezog, welcher von Faktoren wie der Situation im Team, der Qualität der Einführung, der Begleitung des Verfahrens und der Dauer beeinflusst werden kann, bezieht sich die Frage nach der hypothetischen Wiederwahl des Verfahrens unmittelbar auf die Zufriedenheit mit dem jeweils benutzten Verfahren.

Insgesamt würden etwa vier Fünftel der Einrichtungen das bisher benutzte Verfahren wieder wählen. Das letzte Fünftel teilt sich weiter auf in Einrichtungen, die das Verfahren nicht noch einmal

wählen würden und in Einrichtungen, die keine Wahl haben und daher die Frage nicht beantworten konnten.



Besonders häufig wurde bei folgenden Verfahren⁷ angegeben, dass die Einrichtung das gleiche Verfahren wieder wählen würden:

- Handbuch zum QM in Kitas des Kirchenkreis Neukölln (100%),
- Bundesakademie für Kirche und Diakonie (93%),
- IQUE/QBE (92%),
- KIQU (86%),
- und QuaSi (85%)

Für das *Verfahren der Sen BWF/INA* würden sich 79% wieder entscheiden und für ein Verfahren, welches auf der Qualitätsnorm DIN ISO 9000ff basiert rund drei Viertel der Einrichtungen.

Teil 5: Wer-Wie-Was? Einblicke in die Berliner Kitalandschaft

Berliner Kinder gehen in die Kindertagesstätte bzw. in eine Eltern-Initiativ-Einrichtung (EKT) ^(KF)

Den Großteil der Einrichtungen in Berlin stellen »Kindertagesstätten« mit einem Anteil von 72,5%, gefolgt von »Eltern-Initiativ-Einrichtungen«⁸ (EKT und EKG) mit einem Anteil von 26,5%. »Familienzentren« (0,8%) und »Waldkindergärten« (0,2%)

⁷ Verfahren, die von weniger als 15 Einrichtungen genutzt wurden, sind innerhalb der Auswertung nicht berücksichtigt.

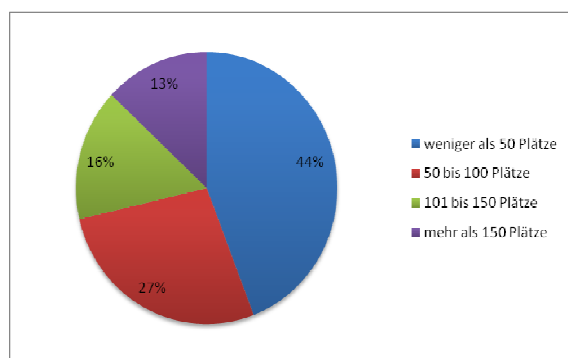
⁸ Die Unterscheidung zwischen Kindertagesstätten und EKT's ist alleine methodisch begründet. Eine von Eltern organisierte Kindertagesstätte (EKT) ist in ihrem Auftrag und der Finanzierung anderen Kindertagesstätten gleichgestellt.

spielen zahlenmäßig eine untergeordnete Rolle in der Berliner Kita-Landschaft.

Große wie kleine Kitas prägen die Berliner Kitalandschaft ^(KF)

Die Frage nach den »Plätzen laut Betriebslaubnis« der Einrichtung wurde gestaffelt abgefragt. Von den rund 1.412 Einrichtungen, die diese Frage beantworteten, gaben 619 an weniger als 50 Plätze zu haben (ca. 44%). Die restlichen 793 Kitas (56%) verteilen sich auf Kitas mit mehr als 50 Plätzen. Davon hatten ca. 180 Einrichtungen (ca. 13%) mehr als 150 Plätze.

Es zeigt sich, dass kleine Kitas bis 50 Plätze stärker beim Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (89%), dem Diakonischen Werk (41,7%) und bei der Gruppe der nicht organisierten Träger (52,2%) vorkommen und sehr große Einrichtungen mit über 150 Plätzen insgesamt stärker über die Eigenbetriebe (42,7%), die Arbeiterwohlfahrt (22,5%) und den Paritätischen Landesverband Berlin e.V. (20,7%) organisiert sind.



75 Prozent der Einrichtungen haben mindestens einen pädagogischen Schwerpunkt ^(LF)

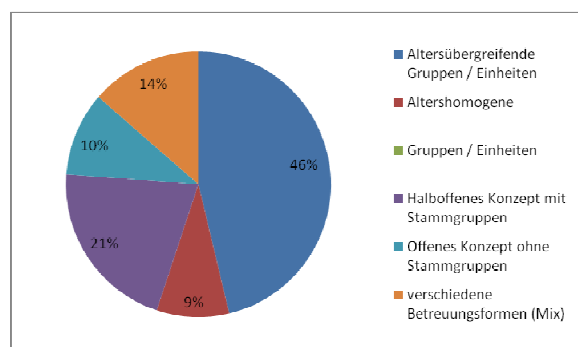
In der Langfassung des Fragebogens wurden die Kitas gefragt, welche pädagogischen Schwerpunkte in der Einrichtung vorhanden sind. Von den 142 Einrichtungen (98,6%), die sich an dieser Frage beteiligten, gaben nur knapp ein Viertel der Einrichtungen an, keinen pädagogischen Schwerpunkt zu haben. Genannt wurden insgesamt 27 verschiedene »pädagogische Schwerpunkte«, wobei besonders häufig die Themen bzw. Ansätze: Körper und Bewegung (30,3%); Situationsansatz (22%);

Integration von Kindern mit Behinderung (21,1%); Sprachförderung (15,6%); Umwelt und Natur (12,8%) und Gesundheitsförderung/Gesunde Ernährung (12,8%) aufgezählt wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass es Einrichtungen zunehmend wichtig ist, ihre Arbeit durch ein bestimmtes Profil darzustellen. Neben eher klassischen Schwerpunkten, die die eigene Verbindung zu einem bestimmten pädagogischen Ansatz oder Inhalt herstellen, werden auch Themen genannt, die insbesondere in den letzten Jahren in den Fachdiskurs der Kleinkindpädagogik Eingang gefunden haben (u.a. Gesundheitsförderung/ Gesunde Ernährung/ Interkulturelle Pädagogik (Diversity /Bilingualität).

Altersübergreifend oder Altershomogen? Vielfalt in der Betreuung ^(LF)

Für die Beantwortung dieser Frage waren Kategorien vorgegeben, denen sich die einzelne Kita zuordnen konnte.

Am häufigsten wurden als Betreuungskonzept »Altersübergreifende Gruppen/Einheiten« mit etwa 46,3 Prozent genannt, gefolgt von den Angaben »Halboffenes Konzept mit Stammgruppen« (21,1%), verschiedene »Betreuungsformen (Mix)« (13,6%) und »Offenes Konzept ohne Stammgruppen« (10,2%). Eher selten genannt wurde das Konzept: Altershomogene Gruppen/Einheiten (8,8%). Unterschiede lassen sich nachweisen in Bezug auf die Art der Einrichtung. So wird in »Eltern-Kind-Initiativen« in den meisten Fällen eine altersübergreifende Betreuung (72,5%) realisiert, während in



der Gruppe der »Kindertagesstätten« alle Konzepte zu etwa gleichen Anteilen eingeführt sind.

N=147 (100%)

4 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung lassen zusammenfassend den Schluss zu, dass die interne Evaluation als Maßnahme der Qualitätsentwicklung eine **breite Akzeptanz** in den Einrichtungen erfährt und einen wichtigen Beitrag zur Implementierung des Berliner Bildungsprogramms leistet. Es wird deutlich, dass dieser **Qualitätsentwicklungsprozess immer ein Teamentwicklungs- und damit auch ein Organisationsentwicklungsprozess** ist. Hierin liegt der hohe Wert für die nachhaltige Wirkung dieser Entwicklung.

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die knapp 75 Prozent der Berliner Kitas, die sich an der Befragung beteiligt haben.

Über die übrigen gut 25% lassen sich keine Aussagen treffen, da ihre Gründe für die Nichtbeantwortung nicht bekannt sind. Sie können vielfältiger Art sein: noch keine Erfahrungen mit der internen Evaluation; Fragebogen verloren gegangen; keine Zeit für das Ausfüllen des Fragebogens; keine Bereitschaft, sich an der Befragung zu beteiligen oder weitere Gründe. Auffällig niedrig ist jedoch die Beteiligung von Kitas ausgefallen, deren Träger nicht in einem Verband bzw. Eigenbetrieb organisiert sind. Da die Beteiligung an der Befragung laut QVTAG für alle Kitas verbindlich ist, wird das BeKi in den nächsten Befragungsrunden durch Erinnerungsschreiben darauf hinwirken, den Rücklauf noch zu erhöhen.

- Die insgesamt hohe bis sehr hohe Zufriedenheit der Befragten sowohl mit dem Verlauf als auch mit dem Nutzen der internen Evaluation zeigen, dass sich der nicht unbeträchtliche zeitliche Aufwand für die Teams lohnt. Die fachlichen Diskussionen im Team werden offensichtlich sowohl durch die mit den Materialien zur Verfügung gestellten Qualitätsansprüche und Qualitätskriterien als auch durch die Methoden gestützt. Sie erleichtern den Teams, einen roten Faden beizubehalten und **konzentriert an einem Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich zu arbeiten**. Dass die große Mehrheit der Teams dabei auch **zu konkreten Ergebnissen für die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit** kommt, zeigt die hohe Anzahl der Nennungen bezüglich der Frage, welche konkreten Veränderungen sie vorgenommen haben.
- Die nachhaltige Wirkung der internen Evaluationen wird auch dadurch belegt, dass durch die fachlichen Auseinandersetzungen im Team das im BBP dargestellte ganzheitliche **Bildungsverständnis**, also das Fundament des BBP, für die Teams deutlicher und fassbarer wird. In der Mehr-

heit gelingt es, **die zentralen Aufgabenbereiche der pädagogischen Fachkräfte mit den Inhalten der Bildungsbereiche zu verknüpfen** und insbesondere Alltags- und Spielsituationen für die Erschließung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder gezielt zu erschließen. In sehr vielen Kitas wird dies durch eine bewusste Raumgestaltung und Raumnutzung sowie durch eine stärker reflektierte Auswahl und Anordnung von geeigneten Materialien und Medien unterstützt.

- Wenn auch kleinere Träger insgesamt gesehen etwas weiter in der Ausgestaltung der internen Evaluation erscheinen, konnten auf Basis der vorliegenden Daten signifikante Unterschiede zwischen großen und kleinen Trägern und großen und kleinen Kitas nicht festgestellt werden. Wie engagiert ein Träger bzw. eine Kita Ziele und Maßnahmen der internen Evaluation zum BBP umsetzt ist demnach nicht von der Größe abhängig, sondern setzt sich aus einer Reihe unterschiedlicher Faktoren zusammen.
- Auch die **gezielte und regelmäßige Beobachtung der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse** ist in der Praxis „angekommen“. Neben dem Sprachlerntagebuch werden hierzu in sehr vielen Fällen ergänzende und vertiefende Methoden genutzt. In sehr vielen Fällen geschieht dies durch die „Bildungs- und Lerngeschichten“, wie sie durch die Beteiligung Berlins am dem gleichnamigen DJI-Projekt erprobt wurden. Dies zeigt, dass es den pädagogischen Fachkräften zunehmend gelingt, unterschiedliche fachliche Impulse integrativ miteinander zu verknüpfen und sie nicht als additive Anforderungen zu begreifen.
- Als besonders bemerkenswert ist hervorzuheben, dass die interne Evaluation in einer sehr großen Anzahl der Kitas zu einer **intensiveren und offensichtlich sensibleren Zusammenarbeit mit Eltern** beiträgt. Den Fachkräften ist bewusst, dass konzeptionelle Veränderungen wie sie mit der internen Evaluation beabsichtigt sind, mit den

Eltern kommuniziert werden müssen und in vielen Fällen auch die Zustimmung von Eltern erfordern.

- Insgesamt gesehen kann konstatiert werden, dass die internen Evaluationen zu **konkreten und deutlichen Verbesserungen in der Arbeit mit dem BBP** beitragen. Nahezu alle in der Befragung genannten Veränderungsschritte gehen in die von den Qualitätsansprüchen des BBP gewünschte Richtung. Dabei sind Umfang und Tiefe heterogen und von unterschiedlichem Niveau. Dies ist aufgrund der sehr heterogenen Ausgangslagen in den Kitas nicht anders zu erwarten.

Die **Träger** stehen in der Verantwortung, daraufhin zu wirken, dass sich das **fachliche Niveau** stetig erweitert und vertieft. Bewährt hat sich dafür die Begleitung durch eine entsprechend qualifizierte Person (Multiplikator(in) bzw. Referent(in)). Alle Teams, die eine solche Begleitung erhalten haben, berichten ganz überwiegend von positiven Erfahrungen. Besonders hilfreich sind offensichtlich eine gemeinsame Vorbereitung der internen Evaluation durch externe Fachkräfte und Leitung und auch der Austausch mit anderen Kitaleitungen. **Die Leitungskräfte heben hervor, dass sie sich insbesondere durch die externe Moderation der fachlichen Diskussionen in den Teams entlastet fühlen und sich selbst stärker mit ihren fachlichen Leitungsaufgaben an diesen Diskussionen beteiligen können**, statt in der eher neutralen Moderationsposition befangen zu sein. Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus, dass es durch Einbeziehung einer externen Fachkraft eher möglich ist, **auch die Arbeit der Leitung einer kritischen Bilanz zu unterziehen**. Hierarchie- und Machtfragen im Team werden damit besser bearbeitbar.

- Die **Zeit**, die die meisten Kitas für die Evaluation eines Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichs benötigen, **erscheint unter fachlichen und pragmatischen Gesichtspunkten angemessen**. Sie wird an ein bis zwei Teamtage oder alternativ an mehreren kürzeren Dienstbesprechungen realisiert. Es wird sichtbar, dass sich die meisten Einrichtungen intensiv mit den Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichen auseinandersetzen. Nur sehr wenige Kitas scheinen die interne Evaluation nur schnell einfach abzuhaken.

Die insgesamt sehr positiven Ergebnisse der Befragung müssen in einigen Punkten relativiert werden:

- Unter fachlichen Gesichtspunkten erscheint es bedenklich, dass der im BBP definierte Aufgabenbereich **„Relevante Themen in Projekten bearbeiten“** bei den Angaben zu den konkreten Veränderungsschritten nur sehr selten benannt wurde. Grund dafür könnte sein, dass die Teams sich in diesem Bereich sicher fühlen und keinen Veränderungsbedarf sehen, denkbar ist aber auch, dass in diesem Bereich elementare fachliche Grundlagen fehlen und die Hürden für konkrete Veränderungen deshalb noch zu hoch liegen. Hier gibt es Klärungsbedarf, der durch Fachberatung und Fortbildung sowie durch die externen Evaluationen erhellt werden sollte.
- Noch zu viele Kitas geben an, dass sie **für die interne Evaluation** nur sehr **wenig Zeit** aufwenden. Wenn in einem einzigen Jahr das gesamte BBP mit vielleicht nur einem Fortbildungstag und einigen wenigen Teambesprechungen evaluiert wird, dann liegt die Vermutung nahe, dass die Diskussionen sehr auf der Oberfläche bleiben bzw. die bekannte Grundhaltung: „Das machen wir doch sowieso schon alles“ nicht hinterfragt wird. Auch hier steht der **Träger** in der Verantwortung, die Selbstreflexionsfähigkeit der Teams z.B. durch die Einbeziehung einer externen Fachkraft zu erhöhen.
- Insgesamt ist zu wünschen, dass sich die **Träger** stärker an den Evaluationsprozessen beteiligen. Dabei ist die große Heterogenität in der Trägerlandschaft zu berücksichtigen. **Große und fachlich gut aufgestellte Träger** haben hier andere und mehr Möglichkeiten sowohl für die fachliche Steuerung als auch für konkrete Unterstützungsleistungen. Die Befragungsergebnisse lassen den Schluss zu, dass sie diese auch nutzen. Bei der Vielzahl der kleinen und kleinsten Träger sind die Ergebnisse sehr unterschiedlich. Es kann keinesfalls der Schluss gezogen werden, dass kleine Träger sich per se weniger engagieren. Hier gibt es vielmehr die gesamte Bandbreite von sehr hohem bis keinem Engagement mit breiter Streuung.
- Noch zu viele Kitas geben an, dass sie die **Eltern** gar nicht oder nur per Aushang über Prozess und Ergebnisse der internen Evaluation informieren. Angesichts der Erkenntnisse aus den anderen Teams, die angeben, dass tiefgreifende Veränderungen nur mit den Eltern gemeinsam realisiert werden können, erscheint dies bedenklich.

5 Allgemeine Empfehlungen für die interne Evaluation zum BBP

Die hier dargestellten allgemeinen Empfehlungen für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm leiten sich aus den Ergebnissen der vom BeKi durchgeführten Untersuchung zu den praktischen Erfahrungen mit der internen Evaluation ab und sind mit der zuständigen Fachabteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF) abgestimmt. Sie richten sich an alle öffentlich geförderten Kitas und ihre Träger im Land Berlin.

Empfehlungen für Kitas

1. Für die interne Evaluation der pädagogischen Arbeit der Einrichtung können verschiedene Verfahren und Materialien verwendet werden. Wichtig ist, dass sie fachwissenschaftlich fundiert sind und sich inhaltlich deutlich auf das Bildungsverständnis, die Ziele und auf die Aufgabenbereiche und Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms beziehen.
2. Das Ziel der internen Evaluation besteht darin, gemeinsam „nächste Schritte“ für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität im Team zu vereinbaren. Die Formulierung klarer und realistischer Ziele ist dabei für die Umsetzung der verabredeten Maßnahmen besonders hilfreich.
3. Ergebnisse und Maßnahmen interner Evaluation haben Einfluss auf die Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags in der Kita. Es ist erforderlich, wesentliche Entwicklungen und Veränderungen regelmäßig (jährlich) in die Konzeption der Kita einzuarbeiten und dabei alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beteiligen.
4. Verwendet eine Kita die von der Sen BWF herausgegebenen „Materialien für die interne Evaluation zum BBP“ (roter Ordner) wird empfohlen nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr zu evaluieren. Die intensive Auseinandersetzung mit einem Aufgabenbereich und die Umsetzung von vereinbarten Qualitätsentwicklungsprozessen erfordert die Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter(innen) und damit entsprechende Zeiten für die Arbeit im Team.
5. Allen Kitas steht seit Anfang 2011 das von der Sen BWF herausgegebene Handbuch: „Werkzeugkiste interne Evaluation“ zur weiteren Unterstützung zur Verfügung. Hier finden sich zahlreiche kurze Texte und methodische Bearbeitungsvorschläge für die Arbeit im Team.
6. Die Vorbereitung und Durchführung der internen Evaluationsphasen wird erleichtert, wenn die Kitaleitung in Absprache mit dem Träger diese frühzeitig plant (z.B. feste Jahresplanung). Eltern können über eventuelle Schließtage rechtzeitig informiert werden und die Kolleginnen und Kollegen sind eher in der Lage sich auf die Evaluation des ausgewählten Aufgabenbereichs einzustellen.
7. Die Kita sollte die Eltern über den Prozess der internen Evaluation informieren. Dazu gehört, die Eltern in die im Team beschlossenen Vereinbarungen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung einzubeziehen und die Ergebnisse der internen Evaluation in geeigneter Form allen Eltern mitzuteilen (z.B. Elternabend, Schreiben an die Eltern, Aushang in der Kita).

Empfehlungen für Träger

1. Träger, deren Einrichtungen mit den von der Sen BWF herausgegebenen „Materialien zur internen Evaluation zum BBP“ (roter Ordner) arbeiten, sollten ihre Einrichtungen dabei unterstützen, pro Jahr zwei Aufgabenbereiche intern zu evaluieren.
2. Die interne Evaluation zum BBP führt am ehesten zur Qualitätsentwicklung in einer Kita, wenn die Erzieherinnen und Erzieher genügend Zeit haben, um sich mit zentralen Aufgabenbereichen ihrer Arbeit auseinander zu setzen. Für die Bearbeitung eines Aufgabenbereichs werden daher 1 bis 2 Tage empfohlen, in denen die Mitarbeiter(innen) in Klausur gehen und zeitgleich keine Kinder in der Kita betreut werden.
3. Die Begleitung der internen Evaluation durch eine externe Fachkraft (u.a. Multiplikator(inn)en, Referent(inn)en, Fachberatung) bietet viele Vorteile und entlastet das Team und insbesondere die Leitung einer Kita deutlich. Externe Fachkräfte sind qualifiziert, das Team einer Kita strukturiert in die Aufgaben- und Qualitätsbereiche des BBP einzuführen und unterstützen es u.a. in der fachlichen Auseinandersetzung mit der eigenen pädagogischen Praxis. Der Einsatz von qualifizierten externen Fachkräften wird daher sehr empfohlen.
4. Die aktive Unterstützung des Trägers an den Evaluationsprozessen ist von hoher Bedeutung für den Qualitätsentwicklungsprozess einer Kita. Diese Unterstützung kann die Bereitstellung von materiellen und zeitlichen Ressourcen (Zeit, Geld für nötige Anschaffungen, Begleitung durch externe Fachkräfte), die gemeinsame Planung und Festlegung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sowie die Beratung und Unterstützung bei deren Realisierung beinhalten.

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) ist ein Institut der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin (INA gGmbH) und arbeitet im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF)*. Seit Juni 2008 unterstützt und begleitet das BeKi die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms in die Praxis der Kindertageseinrichtungen. Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) setzt sich das BeKi für die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertageseinrichtungen ein.

Die Arbeit des BeKi erfolgt in enger Abstimmung mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe QVTAG, zu denen neben der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF)* die der LIGA angehörenden Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin sowie der Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) und die städtischen Eigenbetriebe gehören.

Autor(inn)en:

Dr. Christa Preissing
Henriette Heimgaertner M.A.
Dipl. Päd. Björn Schneider
Milena Hiller

Unter Mitarbeit von:

Anne Kuhnert
Maraike Koch

Herausgeber:

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)
Erich-Steinfurth-Str.7
10243 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 25 93 31 -20
Fax.: +49 (0)30 / 25 93 31 -15
E-Mail: beki@ina-fu.org
Internet: www.beki-qualitaet.de

Im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft



© Dezember 2011 Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin.

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

* Die Materialien wurden zwischen 2010/2011 erstellt, in der die Senatsverwaltung noch den Namen für Bildung, Wissenschaft und Forschung führte. Seit Dezember 2011 lautet die Bezeichnung Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.